

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 15 (1908)
Heft: 42

Artikel: Zum schweiz. Turnlehrertag in St. Gallen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539200>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum schweiz. Turnlehrertag in St. Gallen.

(Korr.)

Ein Einsender spendet in letzter Nummer unseres Organs der Tagung im allgemeinen und der Vorführung der instruktiven Übungen im speziellen hohes Lob. Dies mit vollem Rechte; denn „sauber“ und flott wurde gearbeitet von Kleinen und Großen, Schülern und Lehrern. Dennoch gestatte man uns einige Bemerkungen.

Ohne sich einer Uebertreibung schuldig zu machen, darf gesagt werden, daß man im Turnfach nun so ziemlich an der Grenze des Erreichbaren angelangt zu sein scheint, wenigstens soweit die Schule in Betracht fällt. Ein Mehreres wäre nicht bloß überflüssig, sondern „des Guten zu viel“. Dieses Eindruckes konnten selbst hochgestellte freisinnige Schulmänner sich nicht erwehren und verliehen ihm unverholenen Ausdruck. Welche Belastung des jugendlichen Gehirns verriet beispielsweise das Keulenschwingen, wobei sozusagen ohne Kommando, mehr denn eine Viertelstunde die verschiedensten Übungen vorgeführt wurden. Welcher „Drill“ — einen bezeichnenderen Namen kennen wir nicht — mußte sodann aufgewendet werden, bis die Schüler sich bewußt waren, was zu verstehen sei unter den Kommandos:

I. Stufe 3. Übung.

II. Stufe 4. „

III. Stufe letzte „

Das ist ja mehr denn „preußischer Schneid“. Der Einsender kommt je länger, desto mehr zur Ueberzeugung, daß an die Schüler zu bedeutend hohe Anforderungen gestellt werden. Ein objektiver Beobachter mußte — als er sah, wie beim Gesamtturnen der Lehrer jede einzelne Übung vom Leiter vorgezeigt und bis ins Einzelne kommandiert wurde, sich denn die Frage stellen: „Weshalb mutet man dem Schüler höhere Leistungen zu als dem Lehrer!“

Also fort mit dem Gedächtniskram und „abrüsten“, wo man vernünftigerweise kann und soll! Sonst muß die Klage von „Ueberbürdung der Volksschule“ als hohle Phrase erscheinen.

Die Turnkleidung der Mädchen betreffend, kann der Einsender die Bemerkung nicht unterdrücken, daß nach seiner Ansicht eine Schülerin jene Pumphosen kaum anziehen kann, ohne daß kindliche Scham ihre Wangen rötet. Da war denn die Kleidung der Zürcher Lehrerinnen doch um ein gutes Stück dezenter. Dieser Ueberzeugung haben Schulmänner verschiedener Richtung und Stufen lauten Ausdruck verliehen.

Ueber die Leistungen der einzelnen Sektion erlauben wir uns kein abschließendes Urteil, ohne Zweifel haben die Basler mit ihren Kunststücken am Barren nicht übel abgeschnitten.

Wenn der Einsender noch auf das Bankett im „Schützengarten“ zu sprechen kommt, hat dies seinen speziellen Grund. In rascher Folge lösten die Darbietungen der Vereine einander ab, eine netter als die andere, schön und genugsam. Und doch mußte noch ein dunkler Schatten die Freude des Beisammenseins trüben. Wie seiner Zeit Prof. Heim aus Zürich auf Wildkirchleins Höhe, so erschien ein Lehrer der Stadt St. Gallen im Kapuzinerhabit mit Gebetbuch auf der Bühne und machte durch seinen Spott und seine Bewegungen einen ehrenwerten Stand lächerlich. Den Namen wollen wir nicht nennen, aber das war verzweifelt ähnlich dem „Dichter“ Gallus im „Volkfreund“. In anerkennenswerter Roblesse hat die „Ostschweiz“ den Vorfall kaum berührt; sie wollte den Lehrerstand nicht bloßstellen; denn ein Lehrer an einer bürgerlichen Schule, der eine bedeutende Zahl kath. Kinder zu unterrichten hat, stellt sich durch eine solche Taktlosigkeit — Dummheit wird man nicht voraussetzen dürfen

— kaum das beste Zeugnis aus, blamiert nicht nur sich, sondern den ganzen Stand. In unserem Organ aber müssen wir mit Nachdruck gegen dieses Vorkommnis protestieren, damit solche Sachen, die auch ehrenwerte freisinnige Protestanten unangenehm berühren, fürderhin unterbleiben. Ringe man sich doch endlich einmal empor zur wahren Toleranz, welche die Ueberzeugung des Gegners mit Achtung und Liebe behandelt, wie die christliche Nächstenliebe gebietet.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** * Die Institution der Bez.-Schulräte soll im neuen Erziehungsgesetz beibehalten und zudem noch 1 bis 2 kantonale Schulinspektoren angestellt werden; also ist im neuesten Bulletin zu lesen. Soviel wir die Stimmung der Lehrerschaft kennen, nimmt sie hiezu eine sehr reservierte, wenn nicht entschieden ablehnende Stellung ein. Die sorgfältig erwogene Eingabe der st. gall. Lehrerschaft an der Rorschachertagung vom 11. Juni 1907 enthält dieses Postulat nicht. In kleinern Kantonen mit ganz homogenen Verhältnissen haben Kantonalinspektoren gewiß ihre Berechtigung. Aber welche Gegensätze zeigt unser Kanton! Man vergleiche z. B. die Stadt St. Gallen und das Fürstenland mit dem Oberland in bezug auf die Schulverhältnisse; dann besitzen wir ganz ausgesprochen industrielle Bezirke neben ebenso ausgeprägt landwirtschaftlichen; auch solche mit Vermischung beider sind zu finden. Dem Einwand, die bezirks-schulrätlichen Kollegien, welche die Besonderheiten der Landesgegenden am besten kennen, weil in denselben vertraut, können eventuelle Uebelstände im Schulwesen schon heben, wird man entgegen, daß mehr Uniformität ins st. gallische Schulwesen hinein kommen müsse. Dafür ist nun unser Kanton schlecht geschaffen. Hand aufs Herz! Großartige Fortschritte im Schulwesen hat geradezu die jetzige Organisation der Schulinspektion in den letzten Jahrzehnten bei uns erreicht. Und die Herren Kantonalinspektoren sind meistens auch „Menschen“, die in pädagogischen und methodischen Fragen oft ihre „Rößlein“ reiten. „Nomina sunt odiosa“; sonst könnte man Namen von pädagogischen Größen nur aus den letzten Jahren im herwärtingen Kanton nennen, die vielleicht zu Kantonalinspektoren avanciert wären, die aber sehr eifrige Verfechter dieses oder jenes Erziehungssystems waren. Was läge näher, als dasselbe eben den Lehrern aufzutrotieren zu wollen. Und wenn dann dieses pädagogische oder methodische „Meteor“ verblaßt oder aus der Mode kommt und wieder ein begeisterter Anhänger eines neuen zum Amtsantritte kommt? Es gäbe noch mehr Gegengründe. — Wir erwärmen uns für dieses Postulat im neuen Erziehungsgesetz nicht!

* Es wird die Frage aufgeworfen, ob nicht auch die im Werden begriffenen Landeserziehungsheime sich den kantonalen und Bezirksschulbehörden zu unterwerfen haben resp. ihrer Aufsicht unterliegen. Ein sehr vernünftiger Gedanke! In andern Fällen ist sonst der Staat schnell bereit, das Beaufsichtigungsrecht für sich zu beanspruchen.

Im kantonalen konservativen Zentralorgan wird öffentlich Beschwerde erhoben gegen einen radikalen Lehrer, der als zeichnender Redaktor eines einseitigen Scharfmacherblattes gegen Kirche und ihre Institutionen loszieht.

§ Betreffend Kreirung von kantonalen Schulinspektoren möchten wir die Frage stellen: Können die Leistungen unserer Volksschule nur durch vermehrte Inspektionen gehoben werden? Wir glauben, die Leistungsfähigkeit einer Schule hänge in erster Linie von der Berufsfreudigkeit des Lehrers ab. Diese wird aber durch neue Visitatoren kaum größer. Die bisherigen inspizierenden Organe dürften vollauf genügen.

2. **Appenzell J.-Rh.** * Am 7. Oktober hat unser Realgymnasium mit 50 Zöglingen sein erstes Schuljahr begonnen. Diese Anfangsfrequenz ist